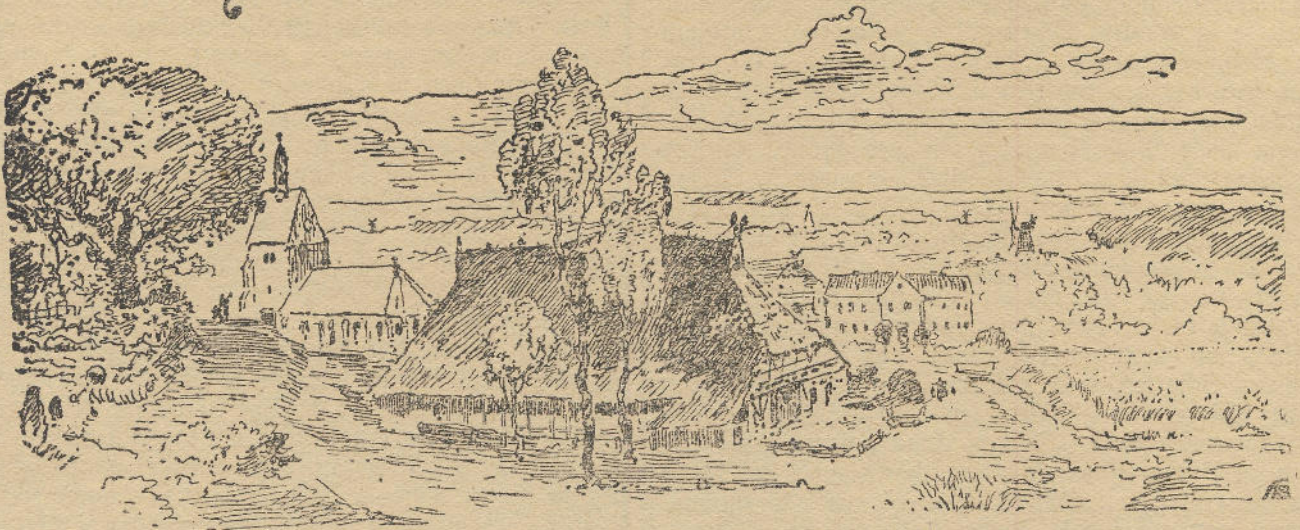


Der Inspektions Bote.



Monatsblatt für die Gemeinden des Hoyaer Landes

23. Jahrgang.

Juli 1928.

Nummer 7.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Verteiler sowie der Verlag entgegen. Haltegebühr monatlich 10 Pfg., vom Verlage zugesandt 15 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. nebst Porto. Anzeigen kosten 15 Pfg. je Kleinzeile Verantwortl. Schriftleiter Pastor Loose-Bruchhausen. Redaktionsschluss am 6. jeden Monats. — Verlag: Postcheckkonto Hannover 6241 Suerint. Hahn-Bilsen. — Druck: Buchdruckerei Ristenbrügge (Juh. Adolf Arends), Bilsen, Tel. 109.

Meinst du?

Meinst du, daß du hier im Leben
Keinen Gott und Heiland nötig hast?
Daß nach eig'nem Dünken, eignem Willen
Du dein Schicksal bauen magst?

Meinst du, daß du alle Freuden
Sorglos kosten darfst bis auf den Grund?
Frei verfügen kannst zu deinem Nutzen
Ueber jede Zeit und jede Stunde?

Meinst du, daß in Kreuz und Leide
Deine Kraft und Eigenmacht genügt?
Ja, daß selbst in deiner Todesstunde
Gar kein Gram und Schrecken für dich liegt?

Und der Herr, den du mißachtest,
Für den niemals dir blieb Zeit,
Doch voll Lieb' und heil'ger Freude öffnet
Dir die Tür zur ew'gen Seligkeit?

Mein'st du?

Wandlung.

Laßt uns das Wunder der Pflanzen bedenken! Aus dem Weizenkorn keimt es und wurzelt. Holt aus der Erde die Stoffe der Tiefe, trinkt aus der Luft und saugt aus dem Wasser, läßt sich vom Licht der Sonne begnaden, und der Mond und der Sterne Reigen strömen ihren Segen dazu. Also geschieht das Wunder des Wachstums. Wachstum ist Wandlung. Der stolze Halm ist verwandelte Erde und Luft, Wasser und Sonne und Sternenkraft. Der es wandelt, ist der Schöpfer, der jedem Geschöpf seinen Geist einhaucht.

Alles Leben ist Verwandlung. Erde ist verwandelter Himmel. Blumen sind verwandelte Güte. Spürst du nicht aus ihrem Leuchten die Liebe des Vaters, der sie

lieblich geschmückt? Sterne sind verwandelte Allmacht: mächtig tönen sie Gottes Psalm. Pflanzen sind verwandelte Weisheit: planvoll ist alles an ihnen gebaut.

Und der Mensch ist ein Gottesgedanke. Aus der Ewigkeit steigt er hernieder, zeltet im Leibe auf dieser Erde, fällt in Versuchung, kämpft und leidet, trägt den schweren Fluch der Sünde. Spiert es in seinen besten Stunden: wie du bist, so darfst du nicht bleiben. Stehe nicht stille, sei nie zufrieden, vor dir steht das heilige Ziel. Laß nicht ab, um den Kranz zu kämpfen, wandle dich, daß du du selber wirst.

Dazu kamst du, Christus, hernieder, daß du die heilige Wandlung vollziehst. In der schwarzen Nacht des Verrates hast du die Gaben der Erde gesegnet: Brot und Wein, sie wurden verwandelt, da Dein Sonnengeist sie durchdrang. Also steht es vor uns als Verheißung: also willst du alles durchbringen mit Deiner göttlichen Geistesgewalt, daß die sündenverlorene Erde durch Dich wieder zum Urstand sich wandle.

Zieh, o Christus, in meine Seele, hier soll der Anfang der Wandlung geschehn. Wo du dann im Herzen leuchtest, da strahlt Licht ins Land hinaus. Wo Du in der Seele wirkst, hat der Mensch den verwandelnden Blick, der aus dem Schlamm die Perle findet und sie aus dem Schlamm hebt. Wo Du durch die Seele tönest, hat der Mensch das verwandelnde Wort, liebeerfüllt und geistmächtig, das den Irrtum in Wahrheit wandelt und im Menschen weckt. Du in uns — dann tun wir Taten, die im Lande Brunnen graben, draus der Gottesborn hell aufquillt.

Christus, wandle uns, wandle die Welt!
Christus, vollende das Abendmahl!

(Heimatglocken - Jahrbuch)



Kinderland. *

(Ein Vorschlag für alle Eltern).

Ja — das war eine stille, reine Freude, und ich sage es ohne Uebertreibung, das war das allerschönste Geschenk, das mir je in meinem Leben zuteil geworden. Sorgsam hatten meine Eltern aus frühester Jugendzeit alle meine Fragen, all die geplapperten Drolligkeiten aufgezeichnet. Und nun hielt ich, der Zwanzigjährige, an meinem Geburtstag diese Aufzeichnungen in der Hand. Dieses kleine grüne Buch ist mir das allerliebste geworden. Wenn ich einmal ganz allein bin, dann schließe ich alle Türen hinter mir zu, zünde ein paar Kerzen an und lese in diesem Buche. Da gehen dann die Gedanken weit zurück, weit zurück bis in jene Zeit, die man sich nicht mehr vorstellen kann, zurück in jene Zeit, wo alle Dinge noch göttig und rein sind, wo man unter Blumen und Vögeln träumt und unter Schatten und Lichtern sich verirrt, da man als ganz kleiner Bub glückstrahlend auf der Straße einen Mann angerufen hat: „Oosch Papa“, oder in der Eisenbahn zu einem feinen Herrn, nachdem man ihn lange beäugt hatte, sagte: „Opapa, neue Schuhe“ (Großpapa, siehe meine neuen Schuhe). Lieber Vater und liebe Mutter, ich habe eine große Bitte: „Ihr solltet alle die Fragen und sonstigen Drolligkeiten und sonstige Beobachtungen an euren Kindern aufschreiben und die Aufzeichnungen dann einstens euren Zwanzigjährigen überreichen. Wir können manchmal von einem Kinde ebenso viel lernen, wie ein kleiner Schelm von uns. Ein Kindermund kann verblüffend tiefsinnig plaudern. Karl Ludwig Schleich erzählt: „Als ich meinem Nichtchen von vier Jahren den Tod ihrer Großmutter mit stillen Worten begreiflich zu machen versuchte, sagte diese kleine Prophetin einer ganz neuen Weltanschauung: „Weiß schon, Großmama ist einfach zurückgeboren.“ Solche Aufzeichnungen führen uns nicht nur hinein in das Land unserer Kinder, die sich mit Eifer und Freude ihre Welt schaffen, sondern bewahren uns vor dem Allerschlimmsten: Vor dem Aufhören kindlich zu sein! Das Wort der Frau Rat Goethe enthält doch eine tiefe Lebenswahrheit: „Täglich mehr in den Kinder Sinn hineinzugehen, das ist Summa Sumarum doch das Wahre.“

Aus den Verhandlungen des 3. Kreiskirchentages in Vilsen 1928. *

Diese Versammlung fand im Gemeindehause am 15. Juni statt. Es hatten sich dazu eingefunden Pastor coll. Baden aus Ufendorf, Pastor Herkens aus Blender, Pastor Heinrich aus Intschede, Pastor Twele aus Martfeld, Pastor Roke aus Schwarme, Pastor Hoyer aus Sudwalde, Superintendent Hahn aus Vilsen als Vorsitzender, Pastor Tiemann aus Vilsen, und Pastor Loose aus Bruchhausen. Die Kirchenvorsteher Höper aus Ufendorf, Ruhlenkamp aus Blender, Stöver aus Intschede, Wätje aus Martfeld, Ellmers aus Schwarme, Lakemann aus Sudwalde, Wohlers aus Vilsen, Becker aus Vilsen, Koröde aus Bruchhausen. Zur Teilnahme vom Kirchenvorstande gewählte Gemeindeglieder: Vollmeier Heinrich Focke aus Ufendorf, Hermann Freese aus Blender, Vollmeier Heinrich Ernst aus Intschede, Halbkötner Christel Meyer 128 aus Martfeld, Halbmeier Segelke Niebuhr aus Schwarme, Vollmeier Johann Wohlers aus Sudwalde, Hofbesitzer Troue aus Vilsen, Gemeindevorsteher Heidhoff aus Vilsen, Landwirt Johann Köster aus Bruchhausen. Von den Religionslehrern gewählt: Lehrer Möller aus Weseloh, Lehrer Freise aus Süstedt. Vom Kirchenvorstande berufen:

Fabrikant Rud. Beermann aus Ufendorf, Kantor Wehrenberg aus Vilsen, Bleckwenn aus Bruchhausen, Kirchenvorsteher Stroreich aus Bruchhausen, Rechtsanwalt Dr. Störing aus Bruchhausen.

Mit Gesang und Gebet wurde sie um 13 Uhr eröffnet. Zunächst wurde ein Rechenschaftsbericht abgelegt und über Rechnungssachen berichtet. Dabei hielt Kantor Bleckwenn einen fachkundigen Vortrag über die Kirchenrechnungen. Weiterhin kam der Vorsitzende zu sprechen auf die Veränderungen in der Besetzung der Pfarrstellen. Solche sind in Sudwalde und Ufendorf vorgekommen. In Sudwalde verstarb am 28. Januar 1927 nach fast 26-jähriger Dienstzeit Pastor Kreyenhagen, dessen Wirksamkeit in den letzten Jahren durch sein Leiden beeinträchtigt wurde. Seine Treue im Amte sichert ihm bei uns ein gutes Gedenken. Um die Verseeung der vakanten Stelle hat sich besonders Pastor Heinrich in Intschede und Pastor Cumme in Schloß Ricklingen verdient gemacht, die jeder 4 Wochen in der arbeitsreichsten Zeit in Sudwalde ihren Aufenthalt nahmen. Seit dem 1. Oktober 1927 ist in das dortige Amt eingetreten Pastor Hoyer, vordem Hilfsprediger in Hannover-Herrnhäusen. Er hat in der neuen Gemeinde eine sehr freundliche Aufnahme gefunden und stellt jugendfroh und gern seine Kraft den Pfarreingefessenen zur Verfügung. Ufendorf, das Pastor Strauß am 1. Dezember des letzten Jahres verlassen hat, konnte wegen Mangels an Bewerber noch nicht wieder besetzt werden, doch hat der Hilfsprediger Baden seit dem 16. April d. J. ersöhnte und dankend anerkannte Dienste der Gemeinde erwiesen. Die endgültige Neubesetzung der Stelle durch den ernannten Pastor coll. Selge in Hannover steht voraussichtlich in kurzer Zeit bevor. Die Vikarien machen bei der ungünstigen Lage des Kirchenkreises mancherlei Schwierigkeiten. Nun ist neuerdings noch eine auswärtige Vikarie im Kirchenkreise Hoya für den Pastor in Blender hinzugekommen, der mit der Verseeung des Pfarrdienstes in Diste vorläufig beauftragt ist. Die Blenderische Gemeinde hat wegen dieser angeordneten Vikarie Beschwerde erhoben, weil sie sich sagt, daß nahe bei Diste in der Inspektion Hoya, zu der Diste gehört, Zwerg-Gemeinden mit 509 bzw. 707 Seelen liegen, deren Geistliche um so eher zur Vikarie herangezogen werden können, als sie im Gegensatz zu Blender keine Außenorte in ihrem Kirchspiele haben. Es sind die Gemeinden Magelsen und Eigendorf.

Pastor Herkens berichtet darauf über die ihm übertragene Spezialvikarie in Diste. R.-B. Ruhlenkamp und er seien bei der Kirchenbehörde vorstellig geworden. Eine Antwort auf die Frage, weshalb nicht die im Kirchenkreise Hoya liegenden Nachbargemeinden von Diste zur Vikarie herangezogen würden, sei ihnen nicht gegeben, aber dafür die Mahnung zur Geduld und Zusage nochmaliger Prüfung dieser Angelegenheit. Es handele sich nicht um die vermehrte Arbeit des Geistlichen von Blender, sondern um die geistliche Versorgung der Gemeinde Blender. Es müßten jetzt in Blender abwechselnd Frühgottesdienste gehalten werden. Dadurch nähme der Kirchenbesuch ab. Ihm stimmt R.-B. Ruhlenkamp bei und fordert Rücksichtnahme auf die Gottesdienste seiner Gemeinde. Die Gottesdienste in Diste müßten geteilt werden zwischen Magelsen und Eigendorf. Man würde sich immer wieder beschweren. Bei ihnen sprächen nur sachliche Gründe mit. Pastor Loose beklagt diesen Zustand sehr, zumal es sich um einen Dauerzustand handele. Wir müssen die Geistlichen unseres Kirchenkreises für die Arbeit in unserm Kreise freihalten. Die Pastoren des Hoyaer Kirchenkreises könnten und möchten für die Vertretung in Diste sorgen. Pastor Twele stellt den Antrag, der Kirchenkreistag in Vilsen möge in dieser Angelegenheit beim Landeskirchen-

amt vorstellig werden. Ueber die Fassung des Antrages entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Endlich läßt man alle Schärfen fallen und einigt sich einstimmig auf folgende Erklärung:

„Der Kreiskirchentag wünscht eine Aenderung der Vikarie-Verhältnisse in Diste dergestalt, daß Geistliche seines Bezirks dabei nicht in Anspruch genommen werden.“

(Bericht des Superintendenten:)

Bald dürften wohl mehrere Pfarren bei uns vakant werden, zunächst zum 1. Oktober die Superintendentur-pfarre in Bilsen. Da erhebt sich von neuem die Frage, ob nicht diese Superintendentur besser aufzuheben sei. Bereits früher hat sich vor dem Kriege die Synode auf Antrag der Pastoren in Blender und Jntschede für die Aufteilung der Inspektion nach politischen Kreisen erklärt und demgemäß vorgeschlagen, daß die Kirchspiele Blender und Jntschede zu Verden kommen möchten, Sudwalde nach Sulingen, während der Rest nach Hoya zu legen wäre. Der Wunsch ist zu verstehen. Wenn die Geistlichen der erst genannten beiden Gemeinden nach Bilsen wollen und nicht einen Wagen für den 22 bzw. 18 km langen Weg nehmen, so müssen sie mit der Bahn an 2 Superintendenturen, der nahen in Verden und an Hoya, vorbei. Bei schlechtem Wetter ist es unmöglich, eine Pfarrkonferenz zu halten. Für die Kirchengemeinde Bilsen dürfte die Abtrennung der Superintendentur von der 1. Pfarrstelle einen Gewinn bedeuten, da der betreffende Pastor dann mehr Zeit gewönne, seine über 3000 Seelen große, in 5 Orten bis 10 km weit verstreute Gemeinde ausreichend seelsorgerlich zu bedienen, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum möglich ist.

Bei der Aussprache darüber erinnert der Superintendent daran, daß die Entscheidung bei der Kirchenbehörde liege und nicht beim Kreiskirchentage. Pastor **Niemann** findet es durchaus erklärlich, daß Blender und Jntschede früher den Antrag auf Aufhebung der Superintendentur gestellt haben. Die anderen Gemeinden aber hätten kein Interesse daran, mit Hoya zusammengelegt zu werden. Er wäre dafür, dem Landeskirchenamt die Entscheidung darüber zu überlassen. Dem schließt sich Pastor **Heinrich** an; das Landeskirchenamt habe die Entscheidung, und man möge sie ihm überlassen. Dem stimmt auch Pastor **Herzens** zu. Es sei ja dem Landeskirchenamt bekannt, welche Wünsche Blender und Jntschede früher ausgesprochen hätten. Freilich bestände jetzt eine private Omnibus-Verbindung zwischen Bilsen und Verden, aber ihre Fahrzeit nütze ihnen wenig. Pastor **Koke** und Kirchenvorsteher **Süver** bitten die Kosten zu beachten. Diese seien größere, wenn die Superintendentur in Bilsen erhalten bliebe. Danach erklärt man, das Landeskirchenamt möge nach eigenem Ermessen in der Sache entscheiden.

Den kirchlichen Gebäuden

hat man zumeist die nötige Aufmerksamkeit zugewandt. Nur in Afendorf soll noch das schadhafte Turmdach wiederhergestellt werden. In Schwarme hat man das Kirchengdach, das eine Neudeckung nötig hat, vorläufig repariert. Das dürfte eine falsche Sparbarkeit sein. Die Prospekt-pfeifen der Orgeln sind überall wieder angeschafft bis auf Jntschede, das sich auch endlich dazu entschließen mußte. Dem Vorteile des elektrischen Antriebes der Orgel und der Glocken erschließt man sich mehr und mehr. Martfeld hat ihn sich zu eigen gemacht, nachdem Bilsen schon lange damit versehen ist. Auch die Glocken sind nun überall wieder vollzählig. Blender hat bei der 100jährigen Feier des Bestandes seiner Kirche am Trinitatisfest 1927 zugleich 3 neue Glocken geweiht. Allerlei Geschenke, wie eine Altarbibel, 2 Blumenvasen, ein Altarteppich sind bei dieser Gelegenheit geschenkt. Kanzelbekleidungen sind auch in

Bilsen und Sudwalde gestiftet, am letzteren Ort auch solche für den Altar, Taufstein und das Lesepult.

Ueber den Stand des kirchlichen und sittlichen Lebens geben vor allem Auskunft

die statistischen Tabellen.

Die Geburten sind wieder stark abwärts gegangen, und noch ist kein Stillstand eingetreten. Auch in der letzten Periode sind im Vergleich zu der vorletzten wieder im Durchschnitt 31 Kinder und gegen die beiden Vorkriegsjahre 183 weniger geboren. Alle Gemeinden sind an dem Niedergange beteiligt, in besonderer Weise Afendorf, Sudwalde und Bilsen. Bedauerlicherweise (wenigstens nach dem heutigen Lesstande der Sittlichkeit geurteilt) sind die unehelichen Geburten stark zurückgegangen. Ihre Zahl ist im Vergleich zur Vorkriegszeit um die Hälfte gesunken und im Vergleich zu den vorletzten beiden Jahren wieder um jährlich 6. Wie erfreulich würde das sein, wenn es von zunehmendem sittlichen Urteil Zeugnis ablegen könnte! Auf Wunsch des letzten ordentlichen Kreiskirchentages ist eine besondere Statistik über die Geburten und über die Kindersterblichkeit aufgestellt. Zu dem Zwecke des Vergleichs sind 3 Perioden gewählt, nämlich der Durchschnitt der 3 Jahre vor 50 Jahren, der 3 Vorkriegsjahre und der letzten 3 Jahre. Geboren wurden in Periode I in Ansehung der Bevölkerungszahl durchschnittlich 3,23%, in Periode II 2,94% (also ein noch gelinder Rückgang der Geburten); in Periode III tritt dann ein rapider Fall ein auf 1,84%. Die Zahl der unehelich geborenen Kinder war in der II. Periode noch dieselbe wie in der I., nämlich 0,1% der Seelenzahl, fällt dann aber in der III. auf fast die Hälfte 0,06%. Unter diesen Zahlen verbirgt sich eine schauerliche Tiefe der sittlichen Verderbnis unseres Volkes. Mord der Kinder im Mutterleibe, früher ungekannt, schreit vielfach zum Himmel. Gottes Wille ist Leben. Unser Volk aber stirbt und zwar schnell, denn um nur den Bestand der Bevölkerung zu erhalten, müßten von der Bevölkerungszahl 3,6% Kinder jährlich geboren werden; es wird aber selbst hiervon bei uns nur die Hälfte 1,8% geboren. In den Städten sprechen dabei die Wohnungsnot und Armut ein schwer wiegendes Wort mit (obwohl auch dies keinen Einfluß darauf haben würde, wenn noch Gottvertrauen vorhanden wäre), bei uns auf dem Lande aber wiegt dieser Grund längst nicht so viel. Auf derselben Linie liegt die Zunahme der Totgeburten, deren Prozentsatz in den ersten beiden Perioden der gleiche ist, aber jetzt trotz aller gesundheitlichen Fortschritte von 2,3% auf fast 3,3% der Geburten gestiegen ist. Dagegen regt sich bei den Neugeborenen die Liebe und Pflege der Mütter; die Kindersterblichkeit nimmt erfreulich ab. Von den Prozentsätzen der ersten beiden Perioden 0,30% bzw. 0,28% der Bevölkerungsziffer ist sie auf die Hälfte 0,15% gesunken. Die Zahl der Gestorbenen ist ebenfalls in der letzten Periode gegen die beiden Vorjahre um durchschnittlich 21 und gegen die Vorkriegsjahre um 15 jährlich gefallen; früher war die Zahl der Gestorbenen noch bedeutend größer.

Pastor **Koke** berichtet, daß in Schwarme im Jahre 1927 nicht 26, sondern 46 Kinder geboren seien. Beim Bericht sei ihm leider ein Schreibfehler unterlaufen. Schwarme stehe also hierbei etwas besser.

Pastor **Niemann** sieht den Grund für die Abnahme der Todesfälle unter den kleinen Kindern darin, daß die Zahl der Kinder überhaupt niedriger sei und die Mütter sich ihren Kindern mehr widmen könnten.

Pastor **Koke** gibt den Eltern bei der Taufe Merkblätter für die Ernährung und Erziehung der Kinder mit; er empfiehlt dies auch anderen und spricht von den durch die Kreisbehörde geforderten Kursen über Kinderpflege.

Pastor **Ciemann** teilt darauf mit, daß in Bilsen bereits schon 2 solche Kurse abgehalten sind.

(Bericht des Superintendenten:)

In der Statistik über Trauungen ist die Zahl der ohne kirchliche Ehren Getrauten nicht genannt. Das ist geschehen, nicht nur weil von der Zahl der übrigen ein beträchtlicher Abzug gemacht werden müßte, sondern auch weil man sich heute freuen muß, wenn das sittliche Vergehen bekannt und nicht durch verbrecherisches Tun verborgen wird.

Die Zahl der Abendmahlsgäste bleibt noch immer gegen die Zahl der Vorkriegszeit um 12,5% zurück, ist auch sogar gegen die beiden Vorjahre um 2% gesunken. Dieses letztere Sinken bezieht sich auf Usendorf, Blender und Sudwalde. Dabei ist vor allem auffallend das starke Fallen der Kommunikantenziffer in Usendorf um 469 (=3,5%), gegen die Vorkriegszeit um 25,3%, da doch die Vakanz der Stelle noch keinen Einfluß darauf haben konnte, wie das bei Sudwalde der Fall ist. Ist der Durchschnitt des Abendmahlsbesuches in der Landeskirche 46,06% der Bevölkerung, so stehen wir mit 96,1% noch über dem Doppelten.

Zu den Kommunikantenziffern bemerkt Pastor **Herkens**, er könne sich über die hohen Zahlen nicht freuen, er freue sich eher über eine Abnahme, da darin zum Ausdruck käme, daß diejenigen, welche aus Gewohnheit kämen, fortgeblieben seien. In seiner Heimat Ostfriesland wundere man sich über die hiesigen hohen Ziffern, denn dort kämen nur die, welche sich würdig fühlten. Er warne vor der gewohnheitsmäßigen Teilnahme am Abendmahl. Ihm halten der Superintendent und Pastor **Koke** entgegen, daß in Ostfriesland eine andere Auffassung vom Abendmahl herrsche, der man nicht beistimmen, die man aber verstehen könne. Pastor **Loose** freut sich über die hohen Ziffern, denn die Teilnahme am Gottesdienst sei nicht nur Gewohnheit, sondern vielmehr in unserer Zeit, wo es wenig Kirchlichkeit mehr gäbe, ein Bekenntnis. Die Abendmahlsgäste kämen doch mit Gotteswort und Sakrament in Berührung und hätten auch Gewinn davon. Den ostfriesischen Standpunkt könne er nicht teilen. Die Gemeinden mit den niedrigsten Abendmahlsziffern bei uns müßten nach diesem Standpunkte dann die besten und religiös am gefördertsten sein. Aber das Umgekehrte sei der Fall.

(Bericht:) Erfreuliches berichtet uns die Tabelle über die **Kollektenerträge**.

Überall ein starkes Steigen gegen die Vorkriegsjahre; allerdings sind auch die ausgeschriebenen Kollekten im letzten Jahre mit 31 um das Doppelte gegen das Jahr 1911 mit 15 gestiegen. In Usendorf betrug der Mehrertrag nur 1%; dort zeigt sich sogar gegen die beiden Vorjahre eine starke Abnahme (— 112,88 Mk.), eine unbedeutende (je 19 Mk.) in Schwarme und Bilsen, während die Abnahme in Bruchhausen (60 Mk.) sich daraus erklärt, daß durch besondere Veranstaltungen im Jahre vorher der damalige Ertrag außerordentlich hoch war. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen in der Berichtsperiode an Kollektenerträgen durchschnittlich 31,2 Pfg.; damit stehen wir weit über dem landeskirchlichen Durchschnitt, der nur 17,5 Pfg. beträgt. — Die Erträge der Klingelbeutel sind mit Ausnahme von Sudwalde (Vakanzzeit) gegen das Vorjahr überall gestiegen, was auf eine Besserung des Kirchenbesuches mit Sicherheit schließen läßt; auch gegen die Vorkriegsjahre ist eine Zunahme zu konstatieren mit Ausnahme von Sudwalde und Usendorf, wo im letzteren Ort jetzt 3 Pfg. weniger auf den Kopf der Bevölkerung kommen.

Die außerordentlichen Liebesgaben abgesehen von der Schenkung vieler Naturalien, die wohl überall nach der

Erntezeit in reichgemessenem Maße (zu Ostern auch Eierlieferung in Bruchhausen und Bilsen) in Übung ist, ließen sich nicht mehr an allen Orten feststellen. Die einzelnen gegebenen Summen zeigen, daß sie nicht gering sind. Unter ihnen stehen an erster Stelle die Erträge von Hausfassungen. Da ist nun eine jährliche hinzugekommen: die Notstandskollekte des Landeskirchenamts. An sich ist es erfreulich, daß der Behörde möglichst viele Gelder zur Behebung kirchlicher Notstände zur Verfügung gestellt werden. Jedoch ist dabei zu beachten, daß diese Hauskollekte nun in Konkurrenz tritt mit den anderen Hauskollekten, die dadurch geschädigt werden. Die Pfarrämter sammeln gewöhnlich eine bestimmte Zahl von Hauskollekten, tritt nun eine neue dazwischen, so wird zumeist eine andere verdrängt. Daher kommt der Wunsch, daß das Landeskirchenamt lieber den notwendigen Betrag aus den landeskirchlichen Mitteln nehmen möge, deren Höhe dadurch nicht wesentlich beeinflusst werden würde.

Betreffs der außerordentlichen Liebesgaben wünscht Pastor **Ciemann** festgesetzt zu sehen, welche Hauskollekten mit ihren Beträgen hierher gehörten. Der Superintendent und Pastor **Herkens** wollen nur die von den Geistlichen eingesammelten Kollekten hier berücksichtigt wissen. Pastor **Loose** wendet sich mit Pastor **Herkens** gegen die Notstandskollekte, sie werde von unseren Gemeinden, die immer schon für Notstände sammelten, nicht verstanden. Pastor **Ciemann** will die landeskirchlichen Umlagen dazu herangezogen sehen. Pastor **Herkens** empfiehlt die Ablehnung derselben. Abgeordneter **Stroteich** möchte dagegen vorher festgestellt wissen, wie man es damit in den anderen Kirchenkreisen halte, während Abgeordneter **Troue** wünscht, ohne Weiteres sich zu entscheiden. In der ferneren Aussprache darüber wurde die Frage aufgeworfen, ob das Landeskirchenamt die Gemeinden zur Einsammlung zwingen könne; worauf geantwortet wurde, daß in der Verfassung der Kirchenbehörde nur das Recht gegeben sei, eine Hausfassungen zu veranstalten. Lehrer **Möller** fragt, ob denn wirklich Not vorhanden sei in der Landeskirche. Ihm erklärt der Superintendent, daß leider nur zu viele Notstände vorhanden seien. Pastor **Baden** weist darauf hin, daß für diese auch sonst schon wiederholt gesammelt würde. Schließlich einigt man sich zur folgenden Erklärung:

„Der Kreiskirchentag überläßt die Einsammlung der Notstandskollekte dem Gutachten der einzelnen Gemeinden, ohne sie jedoch zu empfehlen.“

(Bericht:) Es ist für uns das Selbstverständlichste, daß es für die Volksschäden kein anderes Heilmittel gibt, als allein Gottes Wort.

Die Gottesdienste

stehen darum im Mittelpunkt des kirchlichen Lebens. Ihr Besuch nimmt zu. In Blender hat man erfreulicherweise mit einer Evangelisation begonnen, die dort eine Woche dauerte und guten Besuch aufwies. Fast überall haben an einzelnen Sonntagen hin und wieder fremde Prediger im Dienste christlicher Vereine (namentlich des Gustav-Adolf-Vereins) auf unsern Kanzeln gestanden bei erhöhtem Kirchenbesuche. In Neubruchhausen sind von Sudwalde aus 4 neue Predigtgottesdienste jährlich eingerichtet, und man ist damit einem Bedürfnis entgegengekommen. In Bruchhausen hat man gute Erfahrungen gemacht mit Abendmahlsgottesdiensten, die am Abend gehalten sind. In geschlossenen Gemeinden ist diese Zeit dafür dringend zu empfehlen. Es empfiehlt sich besonders, den Gottesdienst am Gründonnerstag auf den Abend zu verlegen. Früher fand diese Verlegung freilich nicht die kirchenregimentliche Genehmigung. Jetzt steht indes das Landeskirchenamt einem solchen Antrage freundlicher gegenüber unter der Voraussetzung, daß mit dieser Feier ein voller Predigtgottesdienst verbunden ist.

Ein neuer Gottesdienst ist am Gedenktage der Reformation eingerichtet, in erster Linie für die Schulen. Außer in Blender und Sudwalde ist er und zwar mit gutem Besuche gehalten. Es fanden sich auch Erwachsene ein. Ein Gedenktag für die im Weltkrieg Gefallenen ist überall am Sonntag Reminiscere gefeiert. Allerdings versteht man es nicht, weshalb dieser Tag nicht mit dem letzten Sonntag nach Trinitatis, dem Totensonntage, verbunden ist. Gewiß, das könnte geschehen. Da aber die Feier am Reminiscere-Sonntage einen so starken Beifall und deshalb einen so sehr guten Kirchenbesuch gefunden hat, so ist auch nicht abzusehen, weshalb man diesen 2. Gedenktag aufgeben sollte. Es kommt doch schließlich auf den Erfolg an. Wir können uns nur freuen, wenn irgendwelche Gottesdienste von den Gemeindegliedern gewünscht werden. Bedauerlich ist, daß die andere Hälfte des Kreises Hoya die Feier zu Reminiscere abgelehnt hat. Da sie indes auch in den dortigen Gemeinden von weiten Kreisen gewünscht wird, muß man annehmen, daß der betreffende Beschluß aufgehoben werden wird. Einheitlichkeit ist jedenfalls zu erstreben. Mancherlei Gemeindeabende, auch Filmvorführungen aus den Gebieten der äußeren und inneren Mission sind mit bleibendem Segen in allen Gemeinden gehalten.

Pastor Heinrich berichtet, daß in Jntschede der Volkstrauertag nicht gefeiert werde, weil der Kriegerverein beschlossen habe, der Gefallenen am Totensonntag zu gedenken. Lehrer Möller hält es für notwendig und der Dankbarkeit gegen unsere im Weltkrieg Gefallenen entsprechend, daß wir ihrer an einem besonderen Tage gedenken. Pastor Loose weist darauf hin, daß der Totensonntag geboren sei aus den Freiheitskriegen. Er sei auch jetzt durchaus für einen besonderen Volkstrauertag, aber empfinde die Schwierigkeit, wie zu teilen sei zwischen dem Gedächtnis der Gefallenen und dem der anderen Gestorbenen. Ihm entgegnet Pastor Herkens, der Totensonntag solle unser Ewigkeitssonntag sein. Das würde dadurch gefördert, wenn der Gefallenen am Volkstrauertage gedacht würde. In seiner Gemeinde Blender sei die Feier als Volkstrauertag ganz selbstverständlich. Lehrer Möller meint, daß die im Weltkrieg Gefallenen es verdient hätten, daß ihrer auch zweimal gedacht werde, am Totensonntag und am Volkstrauertag. Der Superintendent stellt fest, daß wir mit Ausnahme von Jntschede überall zu Reminiscere der im Weltkrieg Gefallenen gedenken wollen.

(Bericht:)

Bibelstunden

finden nunmehr in allen Parochien unseres Kirchenkreises statt, auch oft in den Außenorten, in denen sie am meisten erwünscht sind, wie im Kirchspiel Alsendorf, Blender, Marfeld, Schwarme und Sudwalde. Abendmahlsfeiern auf Außendörfern (Derdinghausen, Süstedt und Dichtmannien) werden auch von Bilsen aus gehalten. Zu **Bibelsprechstunden** sind die Bibelstunden nur in Bilsen geworden. Ich halte gerade solche heute für außerordentlich wichtig. Sie führen nicht nur mehr in die Tiefe, sondern sie legen auch ein Band um die Teilnehmer und bezwecken wenigstens in etwas das, was die Gemeinschaften wollen. Nicht allzu schwierig sind die Bibelstunden dazu umzuschalten, wenn man sich nicht bloß auf biblische Auslegung beschränkt, sondern weitere Fragen des christlichen, kirchlichen, bürgerlichen, ja politischen Lebens heranzieht. In Bilsen sind sie deshalb sehr beliebt; dabei muß man aber auch um einen Tisch herum sitzen, wie in Bilsen.

Gottes Wort muß den Menschen auf seinem ganzen Lebenswege begleiten. Von der frühesten Kindheit an muß er sich als ein Glied der Kirche fühlen und

Freude am gottesdienstlichen Leben gewinnen. Wird dies als selbstverständlich zugegeben, so ergibt sich daraus die Notwendigkeit der

Kindergottesdienste.

Sie bestehen in Jntschede, Bruchhausen und Bilsen. Ihr Bestehen ist kein Mißtrauensvotum gegen die Schule (es ist ja auch ein Kindergottesdienst und keine Sonntagschule). Je besser die Schule in Religion unterrichtet, je mehr blüht der Kindergottesdienst. Beide ergänzen sich. Auch die Schule erfährt seinen helfenden Einfluß. Je mehr der Religionsunterricht in den Schulen beschränkt ist, desto willkommener ist jede religiöse Beeinflussung. Und wenn heute geklagt wird, daß die Schule auf diesem Gebiete nicht mehr das leistet oder leisten kann, wie früher, da sollte man folgerichtig für den Kindergottesdienst sorgen. Darum nimmt auch diese Sache in unserem Lande außerordentlichen Aufschwung. Bei uns steht sie noch in den Anfängen. Es ist ja schwierig, in der Sonntagsarbeit ihr einen Platz anzuweisen, aber was geschehen muß, muß geschehen. Ich stelle deshalb den Antrag:

„Der Kreiskirchentag fordert die Kirchenvorstände auf, über die Einführung von Kindergottesdiensten zu verhandeln und über das Ergebnis dem Kreis Kirchenvorstände Bilsen bis zum 1. XII. 1928 zu berichten“

(Fortsetzung folgt).

Sport und Sonntag.

Der Jugendwart der Deutschen Turnerschaft Dr. E. Neuendorff läßt in der „Turnerjugend“ folgende beherzigenswerte Mahnung ergehen: „Um unseres Volkes willen dürfen wir von der Turnerschaft es nicht dulden, daß Arbeit und Vergnügen, Vergnügen und Arbeit ohne Unterschied und Rast das Leben erfüllen. Wir brauchen Zeiten der Stille. Mit Schrecken habe ich gehört, daß auch im Jahre 1928 wieder der Städtekampf Berlin-Hamburg-Leipzig am Karfreitag stattfinden soll (hat auch stattgefunden! Schriftl.). Vor kurzem war Totensonntag. Es war ein stiller Tag für unsere Familie. Wir gingen auf den Friedhof und gedachten unserer Toten. Meine 16jährige Tochter war nicht mit uns; sie hatte ein Handballverbandsspiel. Es war von der Leitung angelegt, und sie durfte ihre Mannschaft und ihren Verein nicht im Stiche lassen. An fünf aufeinanderfolgenden Sonntagen war sie so mit ihren gleichaltrigen Kameradinnen weg gewesen. Am Totensonntage war sie um 8 Uhr 30 aus dem Hause gegangen und kam nach 6 Stunden, 2 Uhr 30 zurück. Wer will denn das im Ernst als richtig verteidigen? Kurz vorher hatte man in Berlin ausgerechnet für den Bußtag ein Handballspiel zwischen Berlin und Leipzig angelegt und zu einer „Riesenkundgebung“ aller Handballer angefordert. So geht das nicht weiter, wenn wir wahrhaft volkserzieherische Arbeit leisten wollen. Möchte es niemand als Anklage oder als Angriff auffassen“.

Wir haben diesen Worten nur die Frage hinzufügen: Warum handeln die evangelischen Eltern nicht solidarisch und verbieten ihren Kindern die Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen wenigstens an den Vormittagen des Sonntags? Dann wäre das Problem mit einem Schlage gelöst.

Aus Kirche, Schule und Gemeinden

400-Jahrfeier der Einführung der Reformation in Hoya.

Unter großer Beteiligung aller Gemeinden feierte am 16. und 17. Juni des Kirchenkreis Hoya die 400. Wiederkehr des Jahres, in dem Adrian Buzjhot vom Grafen Jobst II. nach Hoya berufen

wurde, um die Reformation einzuführen. Das Fest darf als wohl gelungen bezeichnet werden. Die große Bedeutung des Reformationswerkes wurde in allen drei Veranstaltungen klar zum Ausdruck gebracht, sodaß man als Wirkung des Festes sicher eine Stärkung des evangelisch-kirchlichen Bewußtseins erwarten darf.

Den Auftakt bildete am Sonnabend das Geläut der schönen, kürzlich neu beschafften Kirchenglocken in Horna und Posaunenklänge des Wecholder Chors. Eine Gemeinde, die den großen Saal bei Gruenin bis auf den letzten Platz füllte, lauschte bei dem Festabend den Liedern und Deklamationen, die von Schülern der Mittelschule vorgetragen wurden, und den Begrüßungsansprachen des Superintendenten, des Generalsuperintendenten D. Süßmann, der Grüße des Landesbischofs und des Landeskirchenamtes überbrachte, und des Lehrers Helfers-Abbenborn, der die Wünsche des Landeskirchentages übermittelte. Den Festvortrag hielt Superintendent Lic. Peters aus Göttingen, der in klaren Ausführungen das Wesen der Reformation erläuterte und zeigte, wie sie auch für unsere Zeit noch, ja für alle Zeit ihre Bedeutung behält.

War so schon am Vorabend kräftig der Ton angeschlagen, der solch eine Jubelfeier durchklingen muß, so brachte der Festgottesdienst, zu dem sich unter Posaunenklängen und Festgeläut die kirchlichen und weltlichen Körperschaften in feierlichem Zuge begaben, ihn in schönsten, vollen Akkorden jedem der über 1000 Besucher in Ohr und Herz hinein. Eine das frohe Empfinden der Festgemeinde zum Ausdruck bringende Liturgie, vom gemischten Chor meisterhaft gesungene Lieder, der von der Gemeinde stehend gesungene Reformationschoral und vor allem die Festpredigt des Landesbischofs über den Text: „Ist Gott für uns, wer mag wieder uns sein!“ — das alles machte den Gottesdienst zu einer Stunde wahrster Erbauung. Als die Predigt voll tiefsten Dankes für die Segnungen der Reformation ausklang in die Worte B. Gerhards: „Mein Herz geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein!“ und diese Freudklänge dann von Orgel und Chor im großen Halleluja aus Händels „Messias“ aufgenommen und zum gewaltigsten Ausdruck gebracht wurden, da muß in jedem evangelischen Gemeindeglied der Wille geweckt sein: Diese Güter, die Glaubenszuversicht und Heilsgewißheit, wollen wir festhalten und als evangelische Christen leben und sterben!“

Den Ausklang des Festes — und für die große Masse vielleicht den Höhepunkt — bot das Festspiel am Nachmittag im Bürgerpark. Das zum 400. Geburtstag Luthers von Hans Herrig verfasste Festspiel „Luther“ war für unsere Zwecke bearbeitet und im Schlußteil für die besonderen Verhältnisse Hornas ergänzt. Alle Darsteller — 50 Sprechende und 35 als Statisten — zeigten unter Führung des Lutherdarstellers Max Gaede vom Hannoverischen Schauspielhaus über alle Erwartungen gute Leistungen. Wie dieser es verstand, den Reformator mit seinem heiligen Ernst und seiner kraftvollen Entschiedenheit lebendig darzustellen, so wußten auch die übrigen Darsteller aus Horna, Bücken, Haffel, Hoyerhagen und Wechold ihre Rollen charakteristisch und lebenswahr zu gestalten. Die prachtvollen Kostüme, der schöne Platz im Park und das trotz aller Befürchtungen günstige Wetter taten das ihre, um auch diese Veranstaltung eindrucksvoll zu machen. Ablaßhandel, Teufels und Anschlag der 95 Thesen, Verbrennung der Bambulle, der Reichstag zu Worms, die Bilderstürmer in Wittenberg, der Einzug Buzschotts in Horna, empfangen vom Grafen mit Gefolge, — alle diese Szenen, von denen man oft gehört, haben so durch die Anschauung Leben gewonnen, sodaß auch dieses Festspiel mitgeholfen hat, die Reformation uns wieder innerlich näher zu bringen.

Möge ein bleibender Segen die Frucht des Festes sein: Dank gegen Gott, Stärkung des evangelisch-kirchlichen Bewußtseins und Glaubenszuversicht. R. Siebel.

Ufendorf. Als vor 2 Jahren Herr Pastor Kramer von der Zionkirche in Bremen-Neustadt hier auf dem Missionsfeste gesprochen hatte, bat er die Gemeinde um eine Eiersammlung für die in seiner Gemeinde befindliche Kinderbewahranstalt. Es wurden damals etwa 1200 Eier gesammelt. In Erinnerung an dies günstige Ergebnis wagte Herr P. Kr., auch in diesem Jahre die Gemeinde

Ufendorf um Eier zu bitten. Die Konfirmanden sammelten mit großer Freude, und das Ergebnis war ein ganz überraschend gutes: 1791 Eier! — Daß die Freude der Bremer groß war, kann sich jeder denken. Herr P. Kr. sandte folgendes Dankschreiben: „Allen Mitgliedern der Gemeinde Ufendorf sagen wir unsern allerherzlichsten Dank für die reiche Spende, die uns zugekommen ist. Soviel Eier — ist ein über Erwarten großes Geschenk, für unsere Anstalt sehr wertvoll und sehr willkommen. Allen Spendern nochmals herzlichsten Dank. Hoffentlich findet sich bald auch einmal eine Gelegenheit, unsern Dank durch die Tat abzustatten.“

Mit herzlichsten Segenswünschen

der Vorstand der Kinderbewahranstalt Gaisfeldstr. 53.

J. A.: Kramer, P.

Und die Leiterin der Anstalt, Fräulein Niebuhr, die seit 54 Jahren in der Arbeit der Anstalt steht, schrieb: „Hier in der Anstalt herrscht eitel Jubel und Freude über das ganz unerwartet reiche Ergebnis der Sammlung“. Und in einem späteren Brief: „Als wir mit dem Segen zu Hause ankamen, war ich so erfreut und beglückt, im ganzen Hause herrschte Sonnenschein“. — Wie sagt doch der Dichter? — „Und die Freude, die wir geben, kehrt ins eigne Herz zurück“.

Eine Kollekte für die evangelische Schau auf der Internationalen Preisausstellung in Köln erbrachte 9,75 Mk.

Von einigen Gemeindegliedern ist noch der Inspektionsbote neu bestellt worden. Es wäre schön, wenn dies Heimatblatt in unserer großen Gemeinde noch mehr Verbreitung fände. Wer hilft mit, Leser zu werben? Ob der eine oder der andere Leser des Inspektionsboten auch wohl bereit ist, das Hannoverische Sonntagsblatt zu lesen, soweit es noch nicht geschieht? Im Gegenzug zum Inspektionsboten erscheint das Sonntagsblatt wöchentlich. In den Häusern, in denen es schon gelesen wird, wird es jeden Sonntag von neuem mit Freuden begrüßt, namentlich von älteren Leuten, denen der Weg zur Kirche schon beschwerlich wird. Der Bezugspreis ist sehr niedrig: vierteljährlich 1 Mk., mit Bilderboten 1,15 Mk. Dafür wird sehr viel geboten. Das Blatt kann bei der Post bestellt werden, aber auch in Pfarrhaus. Vielleicht versucht der eine oder andere es einmal für ein Vierteljahr. Gefällt das Sonntagsblatt ihm nicht, dann braucht er es im nächsten Vierteljahr nicht wieder zu bestellen.

Blender. Unser diesjähriges Missionsfest, das am 10. Juni gefeiert wurde, nahm einen schönen Verlauf. Vormittags waren wir in der Kirche und hörten Pastor Schmedes aus Springe, der uns an Hand des Missionsbefehles Matth. 28, 18 — 20 an die Missionspflicht erinnerte. Gegen alle Bedenken und Einwände haben wir unsern König Jesus Christus einfach zu gehorchen. Regnete es noch vormittags während der Kirchzeit, so klärte sich das Wetter nachmittags auf, sodaß wir das Fest draußen im Cömenkamp des Hofbesizers Wolters in Varste feiern konnten. Hier führte uns Pastor Bruning aus Osnabrück unter Zugrundelegung des Bibelwortes: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ (1 Mos. 4, 9) in die Nöte und Kämpfe, mit denen es die Innere Mission zu tun hat, während Pastor Behrens aus Gerbau uns in anschaulichen Bildern aus der Heidenmission das Schriftwort Jes. 60, 1—2 auslegte. Umrahmt waren die beiden Ansprachen von Vorträgen verschiedener Chöre. Aus unserer Gemeinde wirkte mit der Posaunenchor, der gemischte Chor und der Männergesangsverein, alle 3 aus Holtum; von auswärts der Posaunenchor Schwarme und der Dister Gemischte Chor. Alle gaben ihr Bestes und halfen somit das Fest verschönern. Der Reinertrag der Festkollekte, die Hermannsburg zugute kam, betrug 241,30 Mk. Das ist in Ansehung der Summen, die auf weltlichen Festen verausgabt werden, wenig, aber immerhin ein Scherflein zum Bau des Reiches Gottes. Als stünd wurde empfunden, daß während des Festes geraucht wurde, ebenso, daß einzelne Gruppen von Männern abseits standen, während bei der verhältnismäßig geringen Besucherzahl noch genug Sitzplätze vorhanden waren. Es fragt sich, ob es angesichts solcher Anstalten, die nur schwer auszurotten sind, nicht besser ist, das Missionsfest künftig nur in der Kirche abzuhalten. Aber abgesehen von diesen kleinen Mifständen, die in einem wahrheitsgetreuen Bericht nicht unerwähnt bleiben dürfen, war es doch für die Teilnehmer ein schönes Fest, an das sie noch lange zurückdenken.

Blender. Am 21. Juni unternahmen unsere 3 kirchlichen Frauvereine mit dem Verkehrsauto von Fleischer eine schöne Fahrt nach Hermannsburg zum Missionsfest, woran sich etwa 40 Personen beteiligten. Wir fuhren über Düsselhövede durch herrlichen Tannenwald nach Fallingsbostel, wo wir eine kurze Kaffeepause machten. Dann ging es über Berg und Tal, durch Wälder und Felber nach Bergen und über Beckedorf, wo das Missionsfest an diesem Tage stattfand, nach Hermannsburg. Je näher wir diesem anmutigen Heidedorf kamen, desto mehr Menschen begegneten uns, bis uns kurz vor unserm Ziele eine große Schar von Menschen entgegenkam, die unter Posaunenklängen zum Festplatz strömte. Wir nahmen in Hermannsburg zunächst die Hauptsehenswürdigkeiten in Augenschein, als da sind altes und neues Missionshaus, Christianschule, Heimatmuseum, Volkshochschule und Hausmutter-

schule. Gegen Mittag fuhren wir hinaus zum Missionsplatz, wo bereits eine schier unübersehbare Menschenmenge anwesend war. Wer Glück hatte, fand einen Sitzplatz in der Nähe der Kanzel. Was wir dort hören konnten von den Festrednern, nahmen wir als inneren Gewinn des Tages mit. Nachdem der zum Auswendiglernen aufgegebenen Gesang 893 mit verteilten Rollen gesungen war, wobei zur Freude unserer Vereine die Frauen die beste Note bekamen, und nachdem wir knieend das Schlußgebet gesprochen hatten, traten wir langsam aber sicher den Rückmarsch an, wobei wir noch einen Absteher zum elterlichen Hofe eines Teilnehmers machten. Frohe Stimmung herrschte unter den Frauen, die ein Lied nach dem anderen sangen und zu Hause ihren Angehörigen erzählen konnten, wie schön doch ein Hermannsbürger Missionsfest ist.

Bruchhausen. Am 14. Sonntag nach Trinitatis, den 9. September d. J., soll, so Gott will, unser diesjähriges Missionsfest stattfinden. Es werden reden: Pastor Dr. Prenzler-Hermannsburg und Landesjugendpastor Ranzer-Hannover. Unsere Gemeinde und auch die Nachbargemeinden werden herzlich eingeladen und gebeten, durch ihre Teilnahme an unserem Missionsfest das wichtige Gotteswerk der Mission auch in unserer Heimat zu stützen und zu fördern.

Sudwalde. Am 10. Juni haben wir unser erstes Missionsfest gefeiert. Mit Dankbarkeit sehen wir auf den Tag zurück und würden uns freuen, wenn in unserer Gemeinde dadurch die Liebe zur Arbeit der inneren und äußeren Mission geweckt und gefördert wäre. Im Morgengottesdienst machte Herr Superintendent Hahn-Wilsen den Missionsbefehl deutlich. Bei der Feier im Freien erzählte Herr Missionar Maneke-Hermannsburg von dem Werke U. Harms', der Heidenmission, von seiner Schwierigkeit und seiner Freude, und Herr Pastor Dietrich-Stephansstift-Hannover von der aufopferungsvollen, aber segensreichen Arbeit im Stephansstift. Die Pieder begleitete der Posaunenchor aus Bergen. Ihm und seinem Leiter, Herrn Lehrer Dünnebieber, danken wir noch einmal an dieser Stelle für die wunderbare Musik. Sie hat wesentlich die Freude an der Feier erhöht. Daß gerade während der Feier im Freien der Regen nachließ, daß etwa 500—600 Missionsfreunde sich eingefunden hatten, daß im ganzen 240 Mk. für die innere und äußere Mission gesammelt sind, das alles stimmt uns zu dankbarer Freude.

Sudwalde. Am 20. Juni durfte Herr Gastwirt Stühning sein 90. Lebensjahr vollenden. Es war uns eine große Freude, ihn an dem Tage in völliger geistiger Frische beglückwünschen zu dürfen. Vor mehr als 30 Jahren kam er von Süstedt nach hier und hat sich viel Ansehen erworben. Deshalb hat ihm auch der Sudwalder Männergesangsverein am Abend des Geburtstages ein Ständchen gebracht, worüber sich der 90-jährige recht gefreut hat. Wir wünschen ihm noch weiter Gottes Segen.

Sudwalde. Ihre Silberhochzeit feierten am 5. Juli die Eheleute Heinrich Warneke und Frau Meta, geb. Bröder, und am 17. Juli die Eheleute Wilhelm Seelhoff und Frau Lina, geb. Berke. Wir wünschen ihnen herzlich weiterhin Gottes Segen!

Uffinghausen. Am 26. Juni durften die Eheleute Hagemann in völliger geistiger Frische das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Reichspräsident, die Preussische Staatsregierung und der Landesbischof hatten dazu Glückwünsche gesandt. Pf. 118, 24 und 103, 1—2.

Freud' und Leid in unsern Gemeinden

Uffendorf. Getauft: T. Anbauer Wilh. Ruge-Braue, T. Maurer Heinz. Hittmeyer-Haendorf, S. Kaufmann Wilh. Hühne-Uffend. Beerdigt: Brinksfirger Johann Wendt, 45 J.

Blender. Getraut: Dienstknecht Wilhelm Winter-Blender mit Dienstmagd Dora Buhrdorf-Hustedt. Beerdigt: Kind Hermann Vormann-Bullershop, fast 2 M., Malerlehrf. Albert Rasemann-Lake, 16 J., Landwirt Christoph Meyer-Blender, 38 J., Kind Hermann True-Blender, 10 M.

Bruchhausen. Getauft: T. Sägemüller Vof. — Getraut: Stellmacher Friedrich Ahlers-Hohenmoor mit Haustochter Frida Müller-Bruchhausen, Sparkassenbeamter Willy Huff mit Haustochter Marie Bleckwenn, beide in Bruchhausen. — Beerdigt: Witwe Elise Könenkamp, geb. Meyer, 43 J., Ehefrau Margarete Griepenkerl, geb. Thölke, 65 J., Ehefrau Meta Gierke, geb. Schumacher, 24 J.

Bücken. Getauft: T. Maurer Kehlenbeck-Bücken, S. Haussohn Deike-Holtrup, T. Arbeiter Lübbert-Hingste, S. Pächter Rohlf's Helzendorf, S. u. T. Landwirt Otto Meyer-Duddenhausen, T. Arbeiter Fahrenholz-Debendorf, S. Drittmeier Brackmann-Allenbücken. — Beerdigt: Brinksfirger J. U. H. Uffendorf-Duddenhausen, 70 J.

Enstrup. Getauft: S. d. unverehelichten Antonie Bachmann-Mahlen, T. Arbeiter Leonhard Schober-Enstrup. — Getraut: Arbeiter Heinrich Humke-Bandesbergen mit Haustochter Helene Lührs-Enstrup, Arbeiter Johann Diez-Urbergen und Haustochter Sophie Ahlenstorf-Dönhansen.

Hassel. Begraben: Altenteiler Friedrich Meyer-Hämelhäusen, 83 J.

Sudwalde. Getauft: T. Sechstagediener Dietrich Klusmann-Uffinghausen, S. Sechstagediener Friedrich Meyer-Sudwalde, S. Anbauer Hermann Grübmeyer-Sudwalde, S. Sechstagediener Johann Steding-Uffinghausen. — Beerdigt: Kind Paschke-Uffinghausen, 8 Mt., Kind Böffelmann-Uffinghausen, 1½ J., Kind Ulm-Uffinghausen, 1 J., Ehefrau Pape, geb. Schmidt-Uffinghausen, 65 J., Kind Karstens-Bensen, 11 Mt.

Schwarme. Geboren: T. Händler Wilh. Laakmann S. Pächter Herm. Meyer, S. Pächter Joh. Schröder, T. Anbauer Dietr. Reimann. — Getraut: Dienstknecht Joh. Fiddelke-Schwarme mit Dienstmagd Kath. Mühlensfeldt-Schwarme, Haussohn Dietr. Masemann-Schwarme mit Haustochter Gesine Hülneke-Schwarme, Hausf. Fritz Ditmann-Schwarme mit Haustochter Käthe Winter-Schwarme. — Beerdigt: Fritz Habekost, Witwer, aus Bahlum.

Wilsen. Getauft: S. Pächter Meyer-Schapfen, S. Haussohn Einhaus-Uenzen, T. Hausf. Schäfer-Kennendorf, S. Hausf. Koch-Uenzen, T. Hausf. Sprick-Bergen, T. Hausf. Lindhorst-Süstedt. — Getraut: Arbeiter Ravens-Hoya mit Aufwärterin Teger-Hoya, Dienstknecht Heusmann-Scholen mit Dienstmagd Seever's-Scholen, Landwirt Herzberg-Gnarrenburg mit Haustochter Jütjen-Uenzen, Tischler Ahlers-Siedenburg mit Haustochter Klusmann-Derdinghausen, Pächter Bruns-Wöppe mit Dienstmagd Hoyer-Duddenhausen, Haussohn Joh. Eitmann-Süstedt mit Haustochter Marie Wiechmann-Süstedt, Haussohn Peter Lindhorst-Süstedt mit Haustochter Henny Bruns-Wilsen, Bauarbeiter Heinrich Wölffe und Hausmädchen Luise Müller. — Begraben: Brinksfirger Westermann-Scholen, 67 J., Witwe Vof-Süstedt, 70 J., Pächter Bückmann-Derdinghausen, 69 J., Ehefrau Marie Sandvoß-Uenzen, 56 J., Ehefrau Rebecka Köhler-Derdinghausen, 53 J., Witwer Vollmeier Dietrich Masemann-Dahrsen, 72 J., Pächter Heinrich Volte-Schapfen, 31 J., Witwe Rebecka Schröder, geb. Clausen-Uenzen, 62 J.

Wechold. Januar—Juni. Getauft: S. Halb. Bruns-Mehringen, T. Landwirt Westhoff-Heesen, S. Arbeiter Stuckenschmidt-Wienbergen, S. Maler Thiesfeldt-Wechold, S. Maurer Hopmann-Wechold, S. Arbeiter Jech-Mehringen, S. Haussohn Busch-Wienbergen, T. Hilfspostschaffner Büßenschütt-Mehringen, T. Anbauer Bruns-Wechold, T. Tischler Meyer-Wienbergen, S. Halbmeier Thalmann-Wechold, T. Arbeiter Busch-Währden, S. Dachdecker Wulf-Hilgermissen, T. Halbmeier Vormann-Ubbendorf, S. Tischlermeister Thielhorn-Wechold, T. Schuhmacher Bremer-Wechold. — Getraut: Arbeiter Gerling-Hohnhorst mit Schneiderin Elise Korg-Hilgermissen, Chauffeur Mahlfeldt-Eigen-dorf mit Haustochter Anna Korg-Hilgermissen, Tischler von Ohlen-Wechold mit Haustochter Glück-Martfeld, Haussohn Harms-Wechold mit Haustochter Elise Heitmann-Wechold, Vollmeier Fritz zum Hingst-Ubbendorf mit Haustochter Magarete Wolters-Hilgermissen, Vollmeier Dietrich Friedrichs-Hilgermissen mit Haustochter Marianne Bockelmann-Barmstedt, Halbmeier Heinrich Meyer-Fredelake mit Haustochter Anna Schwecke-Wechold. — Beerdigt: Haustochter Elise Appelhoff-Wechold, 21½ J., Haustochter Dora Schwecke-Wechold, 21¾ J., S. Stuckenschmidt-Wienbergen, 17 Tg., Witwe Behning-Ubbendorf, 70¼ J., Frau Vollmeier Meyer-Mehringen, 57 J., Brinksfirger Johann Menhoff-Fredelake, 76 J., Siebenmeier Th. Stegemann-Mehringen, 65 J., Sohn Halbmeier Thalmann-Wechold, 63 J., Witwe Burdorf-Ubbendorf, 82 J.

Kollekten und Liebesgaben

Kollekte für	soziale Arbeit der Kirche	Hochschulgenossenschaft
Uffendorf	26,70 Mk.	13,— Mk.
Blender	14,— "	28,35 "
Bruchhausen	12,50 "	11,50 "
Jutische	4,— "	7,50 "
Martfeld	10,60 "	11,30 "
Schwarme	8,— "	10,— "
Sudwalde	14,— "	20,— "
Wilsen	21,— "	26,— "

Werbt für den „Insp.-Boten“

Vilsen. Nun ist der Jugendtag wieder vorbei, auf den wir uns solange gefreut hatten. Wenn auch eine außerordentliche Hitze herrschte und mancher Schweigtropfen fiel, so dürfen wir doch sagen: Schön war's! Wir fühlten uns alle verbunden wie Glieder einer großen Familie, das ist die Grundbedingung. Wie diese, so können andere „Gemeinschaften“, wie Vereine usw., nur bestehen, wenn ein echt christlicher Geist sie durchweht. Der mit vielen Beispielen aus dem täglichen Leben gehaltene Vortrag fand tiefen Wiederhall in den Herzen der anwesenden Jugend.

Die Fröhlichkeit kam auch zu ihrem Rechte durch ein platt-

deutsches Begrüßungsgebet (extra hierzu angefertigt), 2 kleineren Theaterstücken und Volkstänzen. Die Posaunen mit ihren Klängen gaben dem Ganzen einen festlichen Anstrich. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel, auf der neben vielen Blumen Berge von Butterkuchen prangten, sprach in einer „Blauderei“ (bitte nicht Vortrag!) Herr Pastor Siebel-Bücken über das „Volkslied“. Sehr anschaulich und gleich praktisch erprobend machte er uns das Volkslied wieder lieb und wert. Wir danken den beiden Herren für ihre wertvollen Darbietungen, von denen wir noch lange zehren werden. Ungern mußten wir endlich diese schöne „Jugendgemeinschaft“ zerreißen, denn die Abschiedsstunde schlug. Manch warmer Händedruck und Dankesworte zum Schluß sprachen von dem inneren gemeinsamen Verbundensein am Nachmittag des 15. Juli. E. Hahn.



Ronning Kaffee's

empfiehlt stets frisch

C. C. Möser, Vilsen



Kinderwagen,
Kinderklappwagen,
mit und ohne Verdeck,
Staubwagen in groß.
Auswahl billigst

Ferd. Bullenkamp, Vilsen.

Wer nimmt 9jährig.
Jungen aus kinder-
reicher Familie ohne
Bergütung in Er-
ziehung und Pflege?

**Pastor Loose,
Bruchhausen.**

**Streichf. Delfarben,
Fußbodenlackfarben,
Pinsel und la. Leinöl-
Firniss empfiehlt**

C. C. Möser, Vilsen
Fernspr. 36.

150
schwarz schwedisch polierte
Granitdenkmäler

zu
außergewönl. günstigen Preisen
bei freier Lieferung und Aufstellung
auf dem Friedhofe.

Teilzahlung gestattet.

Hßmann, Bremen Kornstr. 78.

Vertretung für Vilsen u. Umg.: H. Radtke, Vilsen.

In meinem Verlage

erscheint in einigen Wochen eine Skizzen-
sammlung von H. Vespermann-Etzendorf.
Wer sich in dieser Zeit ein warmes Herz
bewahrt hat für die stillen Schönheiten
der Heimatnatur, wer an feiner Prosa-
lyrik Gefallen findet, dem wird dies
Büchlein Erbauung und Genuß spenden.
Zu den gemütvollen, sprachlich schönen
Aufsätzen hat der Bruder des Verfassers
stimmungsvolle Zierbildchen gezeichnet.

**Buchdruckerei G. Ristenbrügge,
Vilsen (Bez. Bremen)**

Welt - Einkoch - Gläser

kristallklar, nahtlos, hervorragend geschliffen. Die rühmlichst be-
kannten Erzeuger-Fabriken Billeroy & Boch bürgen für ein
Qualitätsglas allerersten Ranges, welche nicht springen und
sicher schließen.

Preise mit Deckel:

1/2 Liter eng 48 Pfennig	3/4 Liter weit 55 Pfennig
3/4 " " 53 "	1 " " 60 "
1 " " 58 "	1 " weit Sturz 60 Pfg.
1 1/2 " " 63 "	1 1/2 " " 65 "
	2 " " 70 "

außerdem empfehle in bekannter Güte zu billigsten Listen-
preisen **Wass-, Aller- und Bade-Duplex-Einkoch-**
Apparate und -Gläser.

C. C. Möser, Vilsen, fernruf 36.

**Teppiche
Säuserstoffe
Vorlagen
Korbmöbel**

in stets größter Auswahl
zu konkurrenzlos
billigen Preisen

**Ferd. Bullenkamp,
Vilsen, Fernspr. 108.**

**Wieder eingetroffen:
Zimmerstühle versch.
Art zu billigsten Preisen.**

ff.

Matjesheringe
Stück 20 Pfg.

empfiehlt

C. C. Möser, Vilsen

Die Angelegenheit für das bekannte Familienblatt

Dahleim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet
ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt
befindet sich in unserer

Geschäftsstelle

Buchdruckerei Ristenbrügge, Vilsen, Tel. 109.

**Leichte Sommerjoppen,
Manchesterarbeitsjoppen
u. Westen (selbstangefertigt)**
sowie **Blaujaden** für Ernte-
arbeiten

empfiehlt billigst

**Wilh. Peimann,
Bruchhausen-Vilsen.**